



571. Satyirkopf auf nicht zugehöriger Herme (»Fauno«)

Taf. 6–7

H mit Ergänzungen 166 cm, H der antiken Herme 74 cm, H des Kopfes mit Hals 27 cm, H des Kopfes (Kinn–Scheitel) 21 cm.

Weißer Marmor.

Ergänzt sind am Kopf die untere Hälfte der Nase und die Unterlippe (Riß im Haarbüschel vor dem rechten Ohr); am Hermenschaft die Ausfüllungen in den Leerstellen zwischen Hals und Fellkragen, die linke Schulter mit dem größten Teil des linken Arms (antik nur Manschette und linke Hand), ein großer Flicker beim Ellbogen des rechten Arms, einzelne Flicker im Fell, die untere Hälfte des Hermenschafts, unmittelbar darüber ein langer keilförmiger Flicker in der linken Außenkante. Die originale Oberfläche von Kopf und Herme ist vollkommen zerstört.

Inv.-Nr. 461

Morcelli Nr. 274; Morcelli-Fea Nr. 262; Platner-Bunsen 465 f); Morcelli-Fea-Visconti Nr. 461; EA. Ser. XIII (1932) 20 Nr. 461 (P. Arndt–G. Lippold); Forschungen 359 Nr. A 274 (A. Allroggen-Bedel); 420 Nr. I 274 (C. Gasparri); Taf. 22 Abb. 27 (5. Figur von rechts auf der Garten-Balustrade vor dem Casino).

Die Herme mit dem nicht zugehörigen Satyrkopf läßt sich sicher im Katalog von E. Q. Visconti identifizieren.¹ Der mit Hals und Brustansatz erhaltene Kopf zeigt typische Merkmale eines Satyrn: deutlich geöffneten Mund, vorgewölbte Wangen, aufgestäubtes Stirnhaar, abgesetzten Nackenschopf und spitze Ohren. Links und rechts der Schläfen sind jeweils mindestens drei großvolumige Haarsträhnen nach hinten gestrichen, über der Stirn fallen mehrere aufgestäubte Strähnen bogenförmig nach links. Unter dem Haarbüschel vor dem rechten Ohr schwingt eine Haarlocke sichelförmig auf die Wange. Der Kopf kopiert nicht ein bestimmtes Vorbild, sondern ist eine römische Neuschöpfung bzw. Umbildung, die sich an der hellenistischen Satyrikonographie orientiert. Die völlig zerstörte Oberfläche läßt eine genaue stilistische Datierung des Kopfes und der Herme nicht zu. Nach deutlichen Bohrspuren im Haar und Resten einer punktförmigen Ausbohrung beider Pupillen erscheint eine Datierung vor der frühantoninischen Zeit wenig wahrscheinlich.

Um den Satyrkopf achsialsymmetrisch in der Einsatzgrube der Herme zu verankern, ist sein Brustansatz asymmetrisch beschnitten, reicht dieser nur auf der rechten Seite über die Profillinie des Halses hinaus. Das Raubtierfell ist wie ein stoffreicher Mantel um Oberkörper und Arme geschlungen. Der stark vorgewinkelte rechte Arm greift von innen in das Fell. Die weiter unten sitzende linke Hand hält einen stabförmigen Gegenstand, von dem sich nur das untere Ende erhalten hat. Es handelt sich wohl um die Reste eines Pedum. Die eng an den Körper gepreßte linke Hand hat den Fellmantel an dieser Stelle zugleich so weit nach oben geschoben, daß darunter der an der linken Schaftseite herabhängende Raubtierkopf sichtbar ist. Auf der Rückseite der Herme ist das ganze Fell durch kleine, skizzenhaft eingetragene Haarlocken gegliedert. Himation-Hermen sind für Figuren aus dem Kreis des Dionysos auch sonst belegt, allerdings besteht der Mantel hier in der Regel aus gewöhnlichem Stoff. Nur der bekannte spätklassische Typus des Pan im Fellmantel trägt einen wie das Himation drapierten Umhang aus Ziegenfell.² Eine enge motivische Parallele zur Fellmantelherme Albani hinsichtlich der Armhaltung und der spezifischen Manteldrapierung liefert die bronzene Satyrherme aus Pompei(?) in Woburn Abbey, die in der linken Hand das auch für die Fellmantelherme Albani angenommene Pedum hält.³ Gut vergleichbar ist ferner eine marmorne Himationherme mit zugehörigem (?) Mänaden- bzw. Nymphenkopf im Museo Capitolino.⁴ Nach diesen Beispielen könnte die Fellmantelherme Albani bereits ursprünglich einen Satyrkopf getragen haben.

¹ Vgl. Kat.-Nr. 574.

² Vgl. Antike Bildwerke V Kat.-Nr. 955–958.

³ E. Angelicoussis, *The Woburn Abbey Coll. of Classical Antiquities* (1992) 48f. Nr. 8 Abb 63–65. 68–70; *Forschungsarchiv f. röm. Plastik am Archäolog. Inst. d. Univ. Köln Neg.-Nr.* 1126/4; 1126/5; 1126/10; 1127/1; 1127/2.

⁴ Stuart Jones, *Mus. Cap.* 317 Nr. 9 Taf. 79; *Inst. Neg. DAI Rom* 6698.

R. M. Schneider



Kat.-Nr. 571



Kat.-Nr. 571